



## **Sieg? Patt? Eskalation? Mögliche Entwicklungsszenarien des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine bis zum 24. Februar 2024**

Die Ukrainerinnen und Ukrainer kämpfen für eine Zukunft in Frieden und Freiheit. Das betrifft auch uns, denn was wir heute tun oder lassen, hat eine direkte Auswirkung auf die Menschen in der Ukraine, auf die Sicherheit in Europa und auf die internationale Ordnung. Um auf mögliche Entwicklungen des Kriegsverlaufs besser vorbereitet zu sein, haben wir mit Wissenschaftlern aus 13 Ländern Europas vier Szenarien entwickelt.

Am 24. Februar 2023 jährte sich der umfassende Überfall Russlands auf die Ukraine. Während viele einen Sieg der Ukraine in den ersten Tagen für ausgeschlossen hielten, wandelte sich die Einschätzung im vergangenen Sommer dahin, dass viele die Ukraine für unbesiegbar hielten. Doch in diesem Krieg ist weiterhin jede Entwicklung möglich. Der Sieg der Ukraine, ein Sieg Russlands aber auch verschiedene andere Szenarien können eintreten. Da die Erfolge der Ukraine in erheblichem Umfang von internationaler Unterstützung und westlichen Waffenlieferungen abhängen, liegt es in entscheidendem Maße am Westen, welches Szenario eintritt – Handeln, zu spätes Handeln oder Nichthandeln entscheidet nicht nur über den Verlauf, sondern auch den Ausgang des Krieges.

Die russische Invasion der Ukraine traf Deutschland völlig unvorbereitet und größtenteils auch unerwartet. Deutschland war zu bequem geworden: Seit dem Ende des Kalten Krieges und dem Zerfall der Sowjetunion wollten wir uns nicht mehr mit der Möglichkeit eines Eroberungsfeldzugs auf dem Kontinent beschäftigen. Das führte dazu, dass immer weniger in Verteidigung und Sicherheit investiert wurde. Die außen- und sicherheitspolitische Bedrohung durch Russland seit 2008 wurde lediglich zur Kenntnis genommen und führte nicht zu einer Veränderung der Politik. Dieser Fehler darf sich nicht wiederholen! Wir müssen in Deutschland und in Europa künftig besser auf internationale Herausforderungen vorbereitet sein. Dies beginnt damit, dass wir uns über mögliche Fortentwicklungen des Kriegsverlaufes in der Ukraine sowie über Risiken und Chancen verschiedener Handlungsoptionen klar werden.

Zu diesem Zweck hat die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit dem European Centre of Excellence for Countering Hybrid Threats aus Finnland einen Szenarien-Workshop in Berlin durchgeführt. Bei der Veranstaltung entwickelten und diskutierten über 20 Experten aus 13 europäischen Staaten, vor allem aus Mittelosteuropa und Ländern der Östlichen Partnerschaft sowie Russland Szenarien. Aufgabe und Ziel des Workshops war es, vier mögliche Szenarien für den Stand des Kriegsverlaufes in der Ukraine in genau einem Jahr auszuarbeiten. Konkret galt es, (1) Kriterien für alle Szenarien zu definieren (zum Beispiel „Was bedeutet eigentlich ‚Sieg?‘“) und (2) herauszufinden, welche Voraussetzungen für das Eintreten eines Szenarios bis zum 24. Februar 2024 erfüllt sein müssten.

In einem zweiten Schritt wurden daraus konkrete politische Handlungsempfehlungen abgeleitet. Dabei steht außer Frage, dass sich die Konrad-Adenauer-Stiftung und alle Verfasser dieses Dokuments für die vorbehaltlose Unterstützung Kyivs einsetzen, um einen ukrainischen Sieg zu ermöglichen. Zur Wahrung der internationalen regelbasierten Ordnung und zur Wiederherstellung der Sicherheit in Europa darf der Angriffskrieg Russlands kein Erfolg werden!

---

**Aufgabe und Ziel des Workshops war es, vier mögliche Szenarien für den Stand des Kriegsverlaufes in der Ukraine in genau einem Jahr auszuarbeiten.**

## Die vier Szenarien

### Szenario 1: „Democracy Prevails“ – zum Stichtag am 24. Februar 2024 hätte die Ukraine gesiegt

Im ersten Szenario des Workshops hat sich die Gruppe mit der Frage befasst, wie ein ukrainischer Sieg definiert werden muss. In einem zweiten Schritt legte die Gruppe fest, wie die Voraussetzungen für einen Sieg Kyivs aussehen müssten. Dabei wurde ein ukrainischer Sieg durch drei Eckpunkte definiert: (1) Erhalt der nationalen Einheit sowie (2) der staatlichen Souveränität und (3) gesicherte Außengrenzen auf ihrem völkerrechtlich anerkannten Verlauf von 1991. Die staatlichen Institutionen der Ukraine wären funktionstüchtig, die Infrastruktur intakt und Daseinsvorsorge gesichert. Die Voraussetzungen dafür wären: Die internationale Unterstützung in Form von finanzieller, humanitärer und militärischer Hilfe, durch Waffen- und Materiallieferungen, nachrichtendienstliche Informationen sowie Ausbildungshilfe müsste aufrechterhalten und sogar verstärkt werden. Die Russische Föderation wäre von der Ukraine militärisch zurückgedrängt worden, durch eigenes Fehlverhalten (zum Beispiel nicht hinnehmbare weitere Eskalation) international isoliert sowie durch nachhaltig wirksame Sanktionen (die ständig auf das Schließen von Auswechlücken überprüft werden) geschwächt. Aufgrund starker Geschlossenheit und Nachhaltigkeit der westlichen Unterstützung für die Ukraine (politisch, militärisch, wirtschaftlich) wäre für Russland eine Fortsetzung des Krieges nicht möglich. Der Westen würde zudem klare Bedingungen für eine Wiederaufnahme der Zusammenarbeit mit Russland stellen. Reparationszahlungen und die Auslieferung von Kriegsverbrechern an ein internationales Kriegsverbrecher-Tribunal wären die Grundvoraussetzungen.

### Szenario 2: „The End of the End of History“ – zum Stichtag am 24. Februar 2024 hätte Russland gesiegt

Für Szenario zwei hat die Gruppe zwei mögliche Varianten identifiziert:

- a) Ein russischer Sieg wäre, wenn Moskau in der Lage wäre, (1) substanzielle Gebietsgewinne in der Ukraine zu erreichen und die ukrainischen Verteidiger militärisch zurückzudrängen. Die Voraussetzung für dieses Szenario wäre, (2) dass die westliche Unterstützung für die Ukraine nachließe. Zugleich müsste in Russland die gesamte Wirtschaft auf Kriegswirtschaft umgestellt werden.
- b) Eine zweite Variante für einen russischen Sieg wäre, wenn (1) Moskau einen Friedensvertrag aushandeln würde und innerhalb der faktischen Grenzen – mithin definiert durch den Frontverlauf – Gebiete zugesprochen bekäme. Die Voraussetzung hierfür wäre, dass (2) der Westen direkt mit Putin verhandeln und die Ukraine dabei faktisch übergehen würde.

### Szenario 3: „Kinda Minsk III“ – zum Stichtag am 24. Februar 2024 bestünde eine Patt-Situation

Eine Patt-Situation auf dem Schlachtfeld würde vorherrschen, wenn (1) die Kämpfe zwischen Ukrainern und Russen mit niedrigerer Intensität geführt würden. Russland würde neue Kräfte sammeln und hätte keines seiner Kriegsziele aufgegeben. Ein neuer Angriff bliebe wahrscheinlich. Eine Patt-Situation ist daher nicht mit einem Waffenstillstand oder gar Frieden zu verwechseln. Die Voraussetzungen für das Eintreten einer solchen Patt-Situation wären, (2) dass

die angekündigte russische Frühjahresoffensive scheitern und eine ukrainische Gegenoffensive zum Erliegen kommen würde. Ein Abkommen zwischen Selenskyj und Putin wäre ausgeschlossen. Die Ukraine würde in diesem Szenario zwar weiterhin Waffen durch den Westen erhalten, aber nicht in benötigter Qualität und Umfang, um Russland gänzlich von ukrainischem Territorium zurückzudrängen. Zugleich hätte Russland in diesem Szenario nicht auf Kriegswirtschaft umgestellt, würde aber weiterhin mit nuklearer Eskalation drohen. Westliche Regierungen wären unentschlossen und empfänglich für russische Einschüchterungen. Der Ukraine würde eine innenpolitische Krise drohen.

#### **Szenario 4: „No Peace in our Time“ – zum Stichtag am 24. Februar 2024 herrschten Kämpfe mit hoher Intensität**

Dieses Szenario ist durch die Fortführung der Kämpfe auf dem heutigen intensiven Niveau gekennzeichnet („Abnutzungskrieg“). Schwere Kämpfe im Osten und Süden der Ukraine mit entsprechend hohen Verlusten ohne große Geländegewinne auf beiden Seiten wären die Folge. Als Voraussetzungen für das Eintreten dieses Szenarios hat die Gruppe folgende Faktoren identifiziert: Verhandlungen zwischen Kyiv und Moskau wären nach wie vor unmöglich, da Russland einerseits an seinem Herrschaftsanspruch über die Ukraine festhalten würde. Andererseits wären Verhandlungen auch angesichts der ungebrochen hohen Kampfmoral der ukrainischen Bevölkerung, die sich mit aller Kraft und allen Mitteln gegen den anhaltenden russischen Vernichtungsfeldzug im eigenen Land stellen würde, undenkbar. Außerdem wären in diesem Szenario keine Drittstaaten in den Konflikt eingetreten und es gäbe auch keinen richtungsändernden Politikwechsel bei Schlüsselakteuren wie den USA.

## **Erkenntnisse aus den Szenarien**

Die systemische Einordnung der vier entwickelten Szenarien hat aufgezeigt, dass insbesondere eine unentschlossene Unterstützung oder sogar Nicht-Handeln des Westens die schwerwiegendsten Konsequenzen nach sich zieht. Tatsächlich können perspektivisch nur ein ukrainischer Sieg und eine robuste europäische Sicherheitsarchitektur verlässliche Stabilität und dauerhaften Frieden nach Europa zurückbringen. Ein Verbleib der westlichen Unterstützung für die Ukraine auf dem heutigen zu knappen Niveau oder gar ein Rückgang würde dazu führen, dass die Ukraine in einem Jahr entweder in einer Patt-Situation mit dem russischen Aggressor im eigenen Land gefangen wäre oder der Krieg auf demselben unveränderten Niveau wie heute tobt, verbunden mit hohen zivilen und militärischen Opfern – letzteres im Übrigen auf beiden Seiten. Ein „Weiter so“ ist eine schlechte Option mit hohen Risiken.

Wie die Szenarien gezeigt haben, sind sowohl eine Patt-Situation als auch die Fortführung des Krieges auf dem jetzigen, intensiven Niveau ein extrem instabiler Zustand. Die Gefahr der Eskalation ist bei beiden Szenarien weiterhin sehr groß. So könnte, je länger die Kämpfe andauern, auch eine Ausweitung des Krieges auf Nachbarstaaten wie die Republik Moldau immer wahrscheinlicher werden.

Das Szenario eines russischen Sieges ist weiterhin nicht auszuschließen und die Entwicklungen auf dem Gefechtsfeld sind hierfür nicht allein ausschlaggebend. Der beeindruckende Widerstand der ukrainischen Armee gegen die russischen Invasoren darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die russischen Streitkräfte enorme Ressourcen mobilisieren können, vor allem an Infanterie und (älteren) Waffensystemen.

---

**Ein „Weiter so“ ist eine schlechte Option mit hohen Risiken.**

Die russische Propaganda und Desinformation sind erkennbar erfolgreich und zielen insbesondere darauf ab, die in der deutschen (und auch anderen westlichen) Bevölkerung(en) weitverbreitete Angst vor einer nuklearen Eskalation zu verstärken. Ein weiteres Ziel russischer Propaganda ist die Verbreitung der falschen Annahme, dass Staaten durch Waffenlieferungen zur Kriegspartei würden. Dies entspricht nicht dem Völkerrecht. Die russische Propaganda und Desinformation können so mittelfristig dazu führen, dass die Unterstützungsbereitschaft in der Bevölkerung nachlässt. Es muss daher sowohl in der deutschen als auch in der gesamteuropäischen Öffentlichkeit kommuniziert werden, dass Russland kein Interesse an einer Konfrontation mit der NATO hat. Sollte der Westen aber die Ukraine nicht in der für ihren Sieg notwendigen, umfassenden Weise unterstützen und Russland seine heimische Wirtschaft konsequent auf Kriegswirtschaft umstellen, ist ein russischer Sieg näher als viele Menschen im westlichen Lager glauben.

Ein russischer Sieg würde eine Rückkehr zum Recht des Stärkeren in der internationalen Politik bedeuten. Die regelbasierte Weltordnung wäre empfindlich geschwächt. Die russische Diktatur würde gestärkt aus ihrer Aggression hervorgehen und die Drohung mit Nuklearwaffen hätte ihr Stigma verloren. Russland wäre ermutigt, den hybriden Krieg gegen Westeuropa fortzuführen und weitere Staaten zu überfallen. Daher muss die Unterstützung für die Ukraine aufrechterhalten und wesentlich verstärkt werden.

Ein ukrainischer Sieg unter den genannten Voraussetzungen und Bedingungen ist daher das einzige Szenario, das Stabilität in Europa ermöglicht. Jeder Zustand außer einem klaren ukrainischen Sieg gegen den russischen Aggressor auf ukrainischem Territorium wäre instabil. Instabilität bedeutet nicht nur, dass sich die russische Aggression auf weitere ukrainische Gebiete ausweiten könnte, sondern auch, dass Russland weitere Länder angreifen könnte. Ein ukrainischer Sieg nach der Definition unseres ersten Szenarios, bestehend aus, bewahrter nationaler Einheit – verteidigter staatlicher Souveränität – gesicherter Außengrenzen (1991), ist nur möglich, wenn die internationale Gemeinschaft die Unterstützung für den ukrainischen Abwehrkampf noch einmal massiv verstärkt und vor allem die Bereitschaft zur Langfristigkeit signalisiert. Sie muss dazu die für den Sieg nötigen Waffen, Waffensysteme und entsprechende Munition liefern. Nur so ist die ukrainische Armee in der Lage, die sehr gut ausgebauten russischen Verteidigungsanlagen zu überwinden und die ukrainischen Gebiete zurückzuerobern. Gegenüber Russland muss zunächst klar kommuniziert werden, dass wir in Europa langfristig bereit und willens sind, die Ukraine zu unterstützen. Die Zeit spielt gegen Putin. Die Bereitschaft zu einer künftigen Zusammenarbeit – nach dem Krieg – muss zudem an sehr konkrete Voraussetzungen gebunden werden. Dazu gehören: die Einhaltung des Völkerrechts, die Kooperation mit dem neu zu schaffenden Kriegsverbrechertribunal und der substanzielle Beitrag zur Bewältigung der materiellen wie immateriellen Kriegsfolgen in der Ukraine (Reparationen).

Die benötigte Unterstützung für die Ukraine verursacht hohe finanzielle Belastungen. Diese Beträge sind aber verschwindend gering im Vergleich zu den enormen Opfern und Kosten, die ein Nicht-Handeln oder das Fortführen der Ukrainehilfe lediglich auf dem derzeitigen Niveau mit sich bringt. Die Hilfe muss dabei entschlossen und strategisch geleitet werden. Die historische Verantwortung Deutschlands verpflichtet die Bundesregierung, alles zu tun, um Kriegsverbrechen in der Ukraine zu verhindern. Es gibt keine Zeit für zögerliches Handeln!

---

**Ein russischer Sieg würde eine Rückkehr zum Recht des Stärkeren in der internationalen Politik bedeuten.**

## Handlungsempfehlungen

### 1. Deutschland muss seine Führungsrolle annehmen und ausfüllen!

Berlin sollte sein politisches Gewicht in den wichtigsten internationalen Organisationen stärker für die Unterstützung Kyiv einsetzen. Dies erwarten vor allem unsere Partner in Mittel- und Osteuropa, die in diesen Fragen vorangehen. Die Ukraine und ihre Bevölkerung müssen durch eine schnelle Heranführung an die Europäische Union unterstützt werden. Die deutsche Regierung sollte sich dafür starkmachen, dass die Ukraine in einem an klare Kriterien gebundenen, konditionierten Prozess schnell, auch vor der regulären EU-Mitgliedschaft, in die Strukturen und Abläufe der EU integriert wird. Erste erfolgreiche Schritte sind bereits unternommen: Die Ukraine erhält Zugang zum EU-Binnenmarkt und wird an Kooperationsprogrammen in den Bereichen Wirtschaftsentwicklung, Energie, Forschung und Entwicklung sowie Wiederaufbau beteiligt. Das bringt Stabilität in die politischen und ökonomischen Reformprozesse und wird es der Ukraine ermöglichen, sich schneller von den Folgen der russischen Aggression zu erholen.

Außerdem muss die Ukraine schnell durch weitreichende Konsultationen sowie umfassende Trainings- und Ausbildungsprogramme (wie beispielsweise durch das Defensive Engagement and Enhancement-Programm) näher an die Strukturen der NATO angebunden werden.

Zudem sollte sich die Bundesregierung für eine Reform des UN-Sicherheitsrats stark machen. Das Ziel muss sein, das Veto-Recht der fünf permanenten Mitglieder des Sicherheitsrates, so zu nivellieren, dass auch sie zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie gegen die Prinzipien und die Charta der Vereinten Nationen verstoßen, um so zukünftig auch eine Verurteilung Russlands – oder eines anderen Aggressors – zu ermöglichen. Das Verfahren könnte an den „Uniting for Peace“-Mechanismus angelehnt werden, um in den Fällen direkter Beteiligung einer Veto-Macht an völkerrechtswidrigen Kriegen die Rolle der UN-Generalversammlung zu stärken.

### 2. Die Bundesregierung muss mehr und weitreichender strategisch kommunizieren!

Seit Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine ist die Kommunikation der Bundesregierung unverständlich und unzulänglich. Die deutschen Entscheidungs- und Abwägungsprozesse sind für unsere internationalen Partner und für die deutsche Bevölkerung intransparent. Deutschland hat zu lange an einer überholten Russlandpolitik festgehalten und unter anderem dadurch viel Vertrauen, vor allem bei seinen östlichen Partnern eingebüßt.

Berlin muss seine Linie festlegen und wieder mehr und klarer kommunizieren, um ein verständener und verlässlicher Partner zu sein. Die Bundesregierung muss deutliche Stellungnahmen abgeben und vor allen Dingen Ziele formulieren. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass Deutschland aus Furcht nicht alles an Unterstützung mobilisiert und nicht den klaren Sieg der Ukraine anstrebt. Denn der Sieg der Ukraine ist auch im größten Interesse Deutschlands. Gleichzeitig muss die Regierung bei ihrer Kommunikation mit der Bevölkerung darauf achten, deutlich zu formulieren und den Krieg nicht zu personifizieren: Es ist nicht Putins Krieg – es ist Russlands Krieg.

### 3. Die deutsche Verteidigungsfähigkeit muss nachhaltig gestärkt werden!

Der Bundeswehr fehlt es an Personal, moderner Ausrüstung, Verbrauchsmaterial, Munition und an Waffen. Auch die deutsche Verteidigungsindustrie muss durch eine zielgerichtete Rüstungsindustriepolitik in die Verantwortung miteinbezogen werden. Das rasche Auffüllen der Munitionsvorräte ist dabei vorrangig sicherzustellen, um auch zeitnah die ukrainischen Streitkräfte weiterhin zielgerichtet unterstützen zu können.

---

**Die Ukraine und ihre Bevölkerung müssen durch eine schnelle Heranführung an die Europäische Union unterstützt werden.**

Durch die nachhaltige Stärkung der deutschen Wehrfähigkeit sendet die Bundesrepublik auch ein klares Signal an Russland: Deutschland ist bereit und willens, gemeinsam mit seinen Partnern für den Erhalt der regelbasierten Weltordnung einzutreten und den Sieg der Ukraine zu unterstützen. Dies auch (politisch) zu kommunizieren, kann nicht nur als Zeichen an Russland dienen.

#### **4. Deutschland muss sich für eine ganzheitliche Ukraine-Strategie der EU einsetzen!**

Besonders die finanzielle Unterstützung der EU (bis dato insgesamt 67 Mrd. Euro) und ihrer Mitgliedstaaten an die Ukraine laufen bisher zu isoliert in einzelne Bereiche. Noch fehlt es an einem ganzheitlichen strategischen Ansatz für die europäische Unterstützung.

Brüssel muss hierzu bereits jetzt eine Strategie entwickeln, die über das Ende der Kämpfe hinaus Bestand hat. Diese Strategie muss klare Leitlinien und Vorstellungen aufzeigen, wie der gesellschaftliche und ökonomische Wieder- und Neuaufbau der Ukraine durch die EU unterstützt und geschützt wird. Dazu zählt ein glaubwürdiger und realistischer Fahrplan für eine schnelle Mitgliedschaft der Ukraine in der EU. Diese Strategie muss auch die Nachbarn berücksichtigen. Es kann nur dann langfristige und nachhaltige Sicherheit für die Ukraine geben, wenn die EU auch eine klare Strategie für die Nachbarstaaten der Ukraine und die Staaten der östlichen Partnerschaft, insbesondere die Republik Moldau, aber auch für Belarus, hat.

Es kann nur dann langfristige und nachhaltige Sicherheit für die Ukraine geben, wenn die EU auch eine klare Strategie für die Nachbarstaaten der Ukraine und die Staaten der östlichen Partnerschaft, insbesondere die Republik Moldau, aber auch für Belarus, und die Schwarzmeerregion (Georgien!) hat.

#### **5. Die EU-Mitgliedstaaten müssen mehr in die gemeinsamen Sicherheitsstrukturen investieren!**

Die EU verfügt über zahlreiche Instrumente und Einrichtungen (zum Beispiel die EU-Verteidigungsinitiative PESCO (Permanent Structured Cooperation) und die Europäische Friedensfazilität, EFF), die für die Stärkung gesamteuropäischer Sicherheit vorgesehen sind, bislang jedoch noch nicht ausreichend genutzt werden.

Die Bundesregierung sollte hier die Initiative innerhalb der EU übernehmen und sich dafür einsetzen, dass die Staaten erheblich mehr in den Europäischen Verteidigungsfonds investieren. Mit Hilfe dieser Mittel kann die Sicherheits- und Verteidigungsfähigkeit gestärkt und perspektivisch auch eine hinreichende gesamteuropäische konventionelle Abschreckung aufgebaut werden.

#### **6. Europa muss resilienter gegenüber Autokratien und Diktaturen werden!**

Vermeintlich versuchen aggressive Autokratien das wertegeleitete, westliche Politik- und Gesellschaftsmodell zu diskreditieren und mit hybriden Methoden zu schwächen. Die Bundesregierung sollte sich für den Aufbau einer ganzheitlichen europäischen Resilienz-Strategie einsetzen. Entscheidend für die Verbesserung der Resilienz gegenüber Autokratien ist eine enge Koordination unter den Mitgliedsstaaten und Bündelung der jeweiligen Fähigkeiten (Strategische Kommunikation gegen Desinformation, einheitliche Schutzstandards für Kritische Infrastrukturen, Abwehrzentren gegen Cyberangriffe, et cetera). Die Zusammenführung der nationalen Fähigkeiten sollte unter Führung eines EU-Sicherheitskommissars erfolgen.

---

**Die Bundesregierung sollte sich für den Aufbau einer ganzheitlichen europäischen Resilienz-Strategie einsetzen.**

Diese Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen reflektieren die Überlegungen und Ergebnisse des Szenarienworkshops vom 11. und 12. Februar 2023 in Berlin, an dem teilgenommen haben: Dr. David Darchiaschwili, Ferdinand Gehringer, Pavel Havlicek, Dr. Peter Hefe, Professor Eugenia Hernandez, Olha Husieva, Dr. Łukasz Jasiński, Wilfried Jilge, Dr. Christina Krause, Olha Lykhnenko, Stephan Malerius, Sönke Marahrens, Vladimir Milov, James Nixey, Dr. Aleksander Piroznikow, Dr. Viktorija Rusinaitė, Dr. Hanna Smith, Professor Dr. Margarita Seselgytė, Mykhailo Samus, Alexander Schuster, Vanessa Vohs, Dr. Kristin Wesemann, Dr. Jan-Philipp Wölbern, Jakob Wöllestein



## Impressum

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2023, Berlin

Gestaltung und Satz: KALUZA + SCHMID Studio GmbH, Berlin

Die Printausgabe wurde bei copy print Kopie & Druck GmbH, Berlin, gedruckt.  
Printed in Germany.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)